

Biografische Daten

Der Komponist wurde am 22. Mai 1813 in Leipzig als neuntes Kind des Polizeiaktuars Carl Friedrich Wagner (1770-1813) und der Bäckerstochter Johanna Rosine Wagner geb. Pötz (1774-1848) geboren. **Sechs Monate nach seiner Geburt, am 23. November 1813 starb der Vater an Typhus. Im August 1814 heiratete Wagners Mutter den Schauspieler und Dichter Ludwig Geyer, der sich der Familie nach dem Tod des Vaters angenommen hatte.** Spekulationen, wonach Geyer der leibliche Vater Richard Wagners gewesen sei, sind weder bewiesen noch klar widerlegt. Noch 1814 übersiedelte die Familie nach Dresden.

Im Jahr 1828 kehrte Wagner nach Leipzig zurück. Hier lernte er 1828/1830 an der Nikolaischule sowie an der Thomasschule. Mit 16 Jahren erlebte Wagner 1829 Wilhelmine Schröder-Devrient in Fidelio. Von nun an stand für ihn fest, Musiker zu werden, und er verfasste bald erste Sonate|Sonaten, ein Streichquartett sowie den unvollendeten Opernversuch Die Hochzeit. Ab 1831 studierte er an der Universität Leipzig Musik, außerdem nahm er Kompositions-Unterricht beim Thomaskantor Christian Theodor Weinlig, dem er auch sein erstes Werk (Klaviersonate in B-Dur) widmete.

1833 wurde Wagner durch den Schriftsteller und Publizisten **Heinrich Laube** von den Ideen des Junges Deutschland|Jungen Deutschlands, einer revolutionär orientierten literarischen Bewegung des Vormärz, beeindruckt. Gleichzeitig begann er mit der Komposition der Die Feen, nachdem er als Chordirektor an das Würzburger Theater engagiert worden war. In Laubes *Zeitung für die elegante Welt* erschien bald darauf sein Aufsatz Die Deutsche Oper. Als musikalischer Leiter der Sommersaison in Bad Lauchstädt und des Theaters in Magdeburg lernte er die Schauspielerin Minna Planer (*5. September 1809 Oederan, † 25. Januar 1866 Dresden) kennen, die er 1836 heiratete.

Am 1. April 1837 wurde Wagner Musikdirektor in Königsberg: Der Theaterbetrieb brach allerdings kurz darauf wegen der Direktion zusammen. Wagner geriet in Schulden. Im Juni 1837 gelang es ihm, eine Dirigentenstelle in Riga zu erlangen, wo er vor seinen deutschen Gläubigern sicher war. Hier entstand 1838 der Text und der Beginn der Partitur des Rienzi.

1839 verlor Wagner jedoch seine Stellung in Riga. Aus Furcht vor seinen Gläubigern überschritt er heimlich die russisch-ostpreußische Grenze und fuhr auf dem kleinen Segelschiff Thetis nach London. Die stürmische Überfahrt brachte erste Inspirationen für den Fliegenden Holländer.

Wagner verbrachte die Jahre 1840 und 1841 unter ärmlichen wirtschaftlichen Bedingungen in Paris: Er vollendete den Rienzi (1840) und den **Fliegenden Holländer** (1841). In diese Zeit fiel auch die Beschäftigung mit Ludwig Feuerbachs Atheismus und den Theorien des französischen Sozialismus und frühen Theoretikers des modernen Anarchismus Pierre Joseph Proudhon, die auf seine ersten Vorstellungen vom Nibelungendrama abfärbten.

1843 wurde Wagner zum Königlich-Sächsischen Kapellmeister an der Dresdner Oper ernannt. Hier befreundete er sich mit dem russischen Anarchisten Michail Bakunin. 1849 musste er als Revolutionär wegen der Teilnahme am Dresdner Maiaufstand im späteren Verlauf der Märzrevolution im Königreich Sachsen fliehen, und wurde, wie auch sein Freund Gottfried Semper, von der Polizei steckbrieflich gesucht.

Von seiner ersten Frau Minna Wagner trennte er sich, nachdem sie seine schwärmerische Freundschaft zur verheirateten **Mathilde Wesendonck** aufgedeckt hatte. Während dieser unruhigen Zeit entstand Tristan und Isolde.

Wagners zweite Frau war Cosima Wagner, die Tochter von Franz Liszt. Mit ihr hatte er drei

Kinder: Eva Wagner (die später einen der Vordenker des Nationalsozialismus, Houston Stewart Chamberlain, heiraten sollte), Isolde und Siegfried Wagner.

König Ludwig II. von Bayern gehörte zu seinen Bewunderern, seitdem er zum erstenmal Lohengrin gehört hatte. Der König finanzierte jahrelang Wagners verschwenderischen Lebensstil und unterstützte den Bau des Festspielhauses in Bayreuth. Dort finden in jedem Sommer, Ende Juli bis Ende August, die weltberühmten Richard-Wagner-Festspiele statt.

Kompositorisches Schaffen

Kein anderer Komponist hat die Struktur der Oper stärker verändert als Richard Wagner. Gleichaltrig mit Giuseppe Verdi, der wie er von der Grundform der romantischen Oper nach dem musikalischen Drama strebte, dieses Ziel jedoch auf anderen Wegen erreichte, leitete Wagner schon mit seinen frühen Werken eine Reform der Oper ein, wie sie zu Beginn des romantischen 19. Jahrhunderts noch undenkbar war.

Wagners Fernziel war von Anfang an das **Gesamtkunstwerk**, bei dem alle Sparten der Kunst unter dem Primat der Musik zusammenwirken sollten, um die ihm vorschwebende Vollkommenheit des Dramas zu erreichen. Auch seine Texte schrieb er daher grundsätzlich selbst.

Wagners musikalischer Beginn orientierte sich an den anerkannten Werken seiner Jugendzeit. Sind die ersten Versuche - Die Feen (1834) und Das Liebesverbot (1836) - noch von den französischen Vorbildern eines Daniel-François-Esprit Auber oder Luigi Cherubini beeinflusst, und enthält Rienzi (1842) noch Züge Meyerbeer, so lassen sich von nun an keine fremden Einflüsse mehr erkennen. Mit dem **Fliegenden Holländer** (1843) stellt sich Wagners Bühnenschaffen als völlig eigenständige konsequente Weiterentwicklung der deutschen romantischen Oper Heinrich Marschners und Carl Maria von Webers in Richtung des angestrebten Musikdramas dar. Daran ändert nichts, dass Wagner seinen eminenten Sinn für Bühnenwirkung von Meyerbeer und die Aufwertung der Funktion des Orchesters von Hector Berlioz herleitet. Er entwickelte, beginnend mit dem *Holländer* bis zu seinem letzten Bühnenwerk *Parsifal* (1882), in jedem seiner Dramen ein so unverkennbares Klangbild, dass selbst bei nur oberflächlichem Hinhören nicht nur Wagner als Komponist, sondern das betreffende Werk sofort zu identifizieren ist.

Insgesamt erhält das Orchester bei Wagner im Zuge der Ausbildung der **Leitmotivtechnik** eine dominierende Stellung: Es bildet in stets zunehmendem Maß nicht bloße Begleitung der Singstimmen, sondern für diese einen gleichwertigen Partner und charakterisiert die jeweilige Stimmung bzw. Situation (Meer, Wald usw.). Die Leitmotive sind keine Erfindung Wagners, sondern kommen - meist als so genannte **Erinnerungsmotive** - schon in Werken des 18. Jahrhunderts vor. Es handelt sich dabei um bestimmte Tonfolgen, die Personen, Gegenstände oder Gedanken symbolisieren und entweder gleichzeitig mit dem versinnbildlichten Objekt auftauchen, dieses ankündigen oder den Hörer dazu anleiten sollen, Gedankenverbindungen selbst herzustellen.

In der Musik Wagners entwickelt sich das Leitmotiv vom bloßen Erinnerungsmotiv bis hin zur kunstvollen Verflechtung einer Vielzahl feststehender musikalischer Floskeln, aus denen - wie etwa beim **Der Ring des Nibelungen** - schließlich der ganze Orchestersatz zusammengefügt wird. Diese Leitmotivtechnik trug durch ihre Prägnanz wesentlich zur Popularisierung von Wagners Werken bei.

Die überdimensionale Kompliziertheit der **symphonisch ausgearbeiteten Partituren** nahm Wagner erst bei Parsifal zurück. Der Klang des Orchesters erscheint in diesem Werk trotz Beibehaltung der Motivtechnik auf weite Strecken durchsichtiger und einfacher strukturiert. Während Giuseppe Verdi in seiner letzten Oper Falstaff in Abkehr von seinen Gewohnheiten zu einem komplizierten, am Schluss sogar zur reinsten Form der absoluten Musik, der Fuge, führenden Orchestersatz findet und sein Bühnenschaffen mit der komödiantischen Parole Alles ist Spaß auf Erden beschloss, beendete Wagner sein Opernwerk in sanfter Abgeklärtheit und christlicher Semantik.

Die Harmonik der Oper Tristan und Isolde hat im weiteren Verlauf der musikgeschichtlichen Entwicklung weitestreichende Konsequenzen gezeitigt (Tristan-Akkord). Ausgehend nämlich von der funktional nicht mehr eindeutig bestimmbarer Harmonik und der ins Extrem getriebenen Chromatik – für das zeitgenössische Empfinden – einerseits, andererseits der Tatsache, **daß hier Dissonanzen nicht mehr, wie es bis dahin absolut notwendig war, in Konsonanzen aufgelöst werden, sondern unaufgelöst im Raum stehen bleiben**, haben Komponisten wie Arnold Schönberg oder Alexander Skrjabin gut 50 Jahre später das Dur-Moll-tonale System verlassen.

Rezeptionsgeschichte

Bis 1945 (Zweiter Weltkrieg) waren die Wagner-Aufführungen noch ganz dem Gedanken des Illusionstheaters verpflichtet: das Bühnengeschehen sollte eine möglichst vollkommene Entsprechung in Dekoration, Personenführung und Lichtregie finden. Wagner selbst hatte dieses Desiderat beschrieben, als er erklärte, was die Musik töne, solle man auf der Bühne erschauen.

Das Neue Bayreuth setzte ab 1951 verstärkt auf Abstraktionen und eine suggestive Lichtregie verbunden mit einer eher statuarischen Personenführung, vor allem unter dem Einfluss des Enkels Wieland Wagner.

Seit dem Ende der Siebziger Jahre verstärkten sich Tendenzen, den Text und die Regieanweisungen Richard Wagners gänzlich zu ignorieren. Da solche Versuche teilweise sehr weit gingen, kam es zu heftigen Auseinandersetzungen über die Eingriffe und Verfremdungen durch das Regietheater.

Bekannte Wagnerfreunde

Zu Wagners kritischen Bewunderern gehörten der Philosoph Friedrich Nietzsche (er war zuerst mit Wagner befreundet, brach aber in seinen letzten Lebensjahren den Kontakt mit ihm völlig ab), der Arzt und Theologe Albert Schweitzer, die Schriftsteller Gabriele d'Annunzio, George Bernard Shaw, Georg Herwegh, Thomas Mann, die Komponisten Giacomo Puccini, Franz Liszt, Hans von Bülow, Giuseppe Verdi und Gustav Mahler.

Er war der Lieblingskomponist des Königs Ludwig II. und des Diktators Adolf Hitler. Deshalb, und aufgrund seiner Äußerungen bezüglich der Juden (dokumentiert in den Tagebüchern seiner Frau) wurden Versuche, seine Musik in Israel aufzuführen, bisher stets von heftigen Protesten begleitet. Zahlreiche jüdische Künstler wie der Dirigent Daniel Barenboim setzten sich jedoch für den Komponisten ein.

Einzelne Orte

Luzern. Hier heiratete er Cosima von Bülow (geborene Liszt) und sein einziger Sohn Siegfried wurde ebenfalls hier geboren.

In Graupa bei Pirna arbeitete Wagner 1846 an der Oper Lohengrin, welche 1850 in Weimar unter der Leitung von Franz Liszt uraufgeführt wurde. Ein kleines Richard-Wagner-Museum informiert über seine Schaffenszeit in der Region.

Werke

= **Musikdramatische Werke** =

- *Die Feen (1834, Uraufführung|UA: 29. Juni 1888 Königliches Hof und Nationaltheater München)
- *Das Liebesverbot oder Die Novize von Palermo (1834-1836, Uraufführung|UA: 29. März 1836 Stadttheater Magdeburg)
- *Rienzi, der Letzte der Tribunen (1837-1840, Uraufführung|UA: 20. Oktober 1842 Königlich Sächsisches Hoftheater Dresden)

Nur die folgenden zehn Werke wählte Wagner für Aufführungen in Bayreuth aus:

- ***Der fliegende Holländer** (1840-1841, Uraufführung|UA: 2. Januar 1843 Königlich Sächsisches Hoftheater Dresden. Überarbeitet 1852 (Zürich) und 1864 (München))
- ***Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg** (1842-1845, Uraufführung|UA: 19. Oktober 1845 Königlich Sächsisches Hoftheater Dresden. Überarbeitet 1847, 1860 (Erstdruck der Partitur, sog. Dresdener Fassung), 1861 (Paris, in frz. Sprache), 1875 (Wien, sog. Pariser Fassung))
- ***Lohengrin** (1845-1848, Uraufführung|UA: 28. August 1850, Großherzogliches Hoftheater Weimar.)
- ***Der Ring des Nibelungen**, mit vier Teilen:
 - **Vorabend: Das Rheingold (1851-1854, Uraufführung|UA: 22. September 1869 Königliches Hof- und Nationaltheater München)
 - **Erster Tag: Die Walküre (1851-1856, Uraufführung|UA: 26. Juni 1870 Königliches Hof- und Nationaltheater München)
 - **Zweiter Tag: Siegfried (Oper)|Siegfried (1851-1871, Uraufführung|UA: 16. August 1876 Festspielhaus Bayreuth)
 - **Dritter Tag: Götterdämmerung (Oper)|Götterdämmerung (1848-1874, Uraufführung|UA: 17. August 1876 Festspielhaus Bayreuth)
- ***Tristan und Isolde** (1856-1859, Uraufführung|UA: 10. Juni 1865 Königliches Hof- und Nationaltheater München)
- ***Die Meistersinger von Nürnberg** (1845-1867, Uraufführung|UA: 21. Juni 1868 Königliches Hof- und Nationaltheater München)
- ***Parsifal** (1865-1882, Uraufführung|UA: 26. Juli 1882 Festspielhaus Bayreuth) - *Bühnenweihfestspiel*

=**Schriften**=

Wagner hat zusätzlich zu den Inhaltsentwürfen, Textfassungen und Analysen seiner Musikdramen zahlreiche musiktheoretische, philosophische, politische und belletristische Schriften verfasst, u.a. *Oper und Drama*, (1851), ein Essay über die Theorie der Oper, **Das Judentum in der Musik** (1850), eine Polemik gegen Jüdische Komponisten, und **Das Kunstwerk der Zukunft** (1850). Er schrieb auch eine Autobiographie **Mein Leben** (1880).

Weblinks

- * [<http://www.richard-wagner-web.de> www.richard-wagner-web.de] - umfangreiche Informationen über Leben und Werk Richard Wagners
- * [<http://www.Wagnerportal.de> www.Wagnerportal.de] - umfangreiche Informationen über Richard Wagner aus der Wagnerstadt.
- * [<http://www.richard-wagner-postkarten.de/> www.richard-wagner-postkarten.de] - grosse Sammlung historischer Postkarten mit Motiven aus Richard Wagners Opern

* [<http://www.wagner-gesellschaft.de> www.wagner-gesellschaft.de]

* [http://www.adel-genealogie.de/Wagner/at_toc.htm www.adel-genealogie.de/Wagner] -
Informationen zu den Vorfahren Richard Wagners

*[<http://www.richard-wagner-museum.ch/> www.richard-wagner-museum.ch] - Das Landhaus direkt am Vierwaldstättersee in der Schweiz war das Exil Richard Wagners und seiner zweiten Frau Cosima in den Jahren 1866 bis 1872. Hier entstand das Siegfried-Idyll und Persönlichkeiten wie Franz Liszt, Friedrich Nietzsche, Gottfried Semper oder der Bayernkönig, Ludwig II gingen ein und aus. Das Landhaus ist heute ein Museum, und bietet nebst Einblicken in seine Räume eine Sammlung klassischer Musikinstrumente. In unregelmässigen Abständen finden musische Veranstaltungen statt.